

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1881

60 (21.5.1881)

Durlacher Wochenblatt.

No. 60.

Erscheint wöchentlich drei mal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Zur Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Samstag den 21. Mai.

Einrückungsgebühren der gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1881.

Vom Welt-Theater.

Allmählig treten wir in die Zeit ein, in welcher allerhand Reisepläne entworfen, die Coursbücher studirt und Koffer gepackt werden. Es ist die schönste Zeit für die Aerzte, welche sich aller Patienten, die sie während eines langen Winterhalbjahres mit albernen Fragen, Ungehorsam gegen die ertheilten Rathschläge und sonstige Unliebendwürdigkeit gepeiniget, jetzt einfach dadurch entledigen können, daß sie ihnen eine Kur anrathen. Wenn's den Patienten nicht hilft, hilft's wenigstens den Aerzten.

Daß der große Arzt, welcher seit vielen Jahren unser Deutschland in Behandlung genommen hat, neulich, als er dem Reichstag den Puls fühlte, gleichfalls eine Luftveränderung als Kur in Anwendung bringen wollte, darf also nicht befremden, und man muß sich nur wundern, warum gerade in diesem Falle so lebhafter Widerspruch laut wird, während sonst doch die Ankündigung einer nothwendig werdenen Luftveränderung mit der stummen Ergebung hingenommen wird, welche unverschämte Gasthof-Rechnungen, vertauschte Gepäckstücke und veräumdete Eisenbahnzüge als eine unvermeidliche Nothwendigkeit ansieht.

Eine Luftveränderung scheint auch Fürst Alexander von Bulgarien für zuträglich zu halten; seinen Entschluß hat er bereits angekündigt. Dagegen denkt der Bey von Tunis noch nicht daran, ein anderes Klima aufzusuchen, er protestirt unverdrossen weiter gegen das Eindringen der Franzosen, was ein eben so billiges als unschädliches Vergnügen ist. Ob sich indeß nicht doch noch andere Dinge an diesen stummen Streit anknüpfen werden, ist noch sehr die Frage. Die französische Regierung hat dem Sultan in aller Freundschaft erklären lassen, wenn er sich unterstellen werde, dem Bey ein türkisches Kriegsschiff zu schicken, wozu der Sultan entschlossen schien, so werde dasselbe von den Franzosen mit Bomben empfangen werden. Der Sultan soll

seitdem stille Betrachtungen darüber anstellen, ob die französische Sprache wirklich, wie behauptet wird, die höflichste Sprache der Welt ist. Nicht ganz so grob, aber doch deutlich ist die Sprache der französischen Zeitungen gegen Italien, das man fortgesetzt der Intriguen in Tunis beschuldigt; und in England wiederum verfolgt man das Vorgehen Frankreichs in Tunis mit gespannter Aufmerksamkeit.

Zu dem Kapitel der Luftveränderungen gehört ferner die Verhaftung des schlimmsten irischen Agitators, durch welchen England den irischen Unruhen ein Ziel zu setzen beabsichtigt. Ob das Mittel hilft, muß abgewartet werden.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 20. Mai. In verfloßener Nacht wurde in die Kanzlei der Gr. Domänenverwaltung eingebrochen. Der Einbrecher mußte jedoch mit leeren Händen abziehen, da die vorhandenen Gelder anderwärts aufbewahrt waren.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Mai. Die Petitionskommission hat nach Berathung der Petitionen über die Civilehe und die Civilstands-Register schließlich mit 13 gegen 11 Stimmen den Antrag Beauclieux-Marconnay's angenommen, „dem Plenum den Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen“.

Stuttgart, 19. Mai. Die Landes-Gewerbe-Ausstellung wurde heute bei prachtvollem Wetter durch den König eröffnet, welcher mit der Königin unter dem Jubel des Volkes das Gebäude betrat. Der Minister des Innern Sieß hieß den gestärkt aus dem Süden zurückgekehrten König willkommen und spendete sodann den Ausstellern das verdiente Lob. Oberbürgermeister Haack sprach als Vertreter Stuttgarts, Dr. Jobst als Präsident der Ausstellung. Der König besichtigte die Ausstellung, welche bei ihrem fertigen Zustande ein glänzendes Bild darbietet.

Die diesjährigen Gerichtsferien werden im gesammten deutschen Reichsgebiet

am 15. Juli beginnen und am 15. September endigen. Während der Ferien werden nur in sogenannten Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen getroffen.

Die Krankheit der Krebse, als deren Ursache man einen kleinen Parasiten entdeckt zu haben glaubt, greift auch im nördlichen Deutschland immer weiter um sich und richtet solche Verheerungen an, daß der Nationalwohlstand darunter leidet. So berichtet man aus Stettin, daß im dortigen Regierungsbezirk fast alle in den fließenden Gewässern lebenden Krebse zu Grunde gegangen sind. Sie können's, sagt man, nicht mehr aushalten, daß ihr altes Privileg, rückwärts zu kriechen, politisches Gemeingut zu werden droht. Unter den Menschen hatten sie seither nur die Seiler zu Concurrenten.

Gotha, 13. Mai. Gestern gegen 4 Uhr erfolgte die 44. Feuerbestattung. Der Bestattete war der Gutsbesitzer Müller hier.

Für das schöne Burschenschaftsdenkmal, das in Jena errichtet wird, sind Beiträge alter und junger Burschschafter noch sehr willkommen und nothwendig.

Der „jüngste Lieutenant“ der deutschen Armee ist zugleich der liebenswürdigste. Kaiser Wilhelm hat ihn dafür erklärt und ihm als Auszeichnung ein goldenes, reich mit Diamanten geschmücktes Armband verliehen. Es ist die Schauspielerin Fräulein Wegner, die in dem bekannten Lustspiele den „jüngsten Lieutenant“ spielt. — Schöner noch ist das Kreuz, welches der Kaiser einem alten, treuen Diener, seinem Kammerdiener Ziebert, verliehen hat — ein Kreuz aus weißem carrarischem Marmor, welches das Grab des Dieners schmückt. Der Kaiser hat es selber gezeichnet und die Marmorplatte trägt den Namen des Kaisers und des Dieners.

In Neuwied kaufte der Schneider Birke der Wittve Kirlein getragene Kleider und einen alten Schreibtisch ab. Beim Auseinandernehmen des letzteren fand er Papiere im Werthe von 30,000 Mk. und lieferte sie sofort der Wittve ab.

Feuilleton.

Zwei Despoten.

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

III.

Die Schneider der Residenz, welche die Schmach, die König Ernst August ihnen angethan mit dem Berliner Leibschneider, nicht schlafen ließ, wollten das Eisen des Hornes schmieden, dieweil es noch in Gluth war, und sandten die Deputation ihrer Kunst schon am zweiten Tage in's königliche Palais an der Leinstraße, um ihre Beschwerden vorzubringen.

Der König, welcher überhaupt an jedem Mittwoch ohne Unterschied Audienz erteilte, empfing die Schneiderdeputation ohne Umstände. Es lag etwas außerordentlich Gewinnendes in der Art und Weise, wie er die Bitten und Klagen jedes Einzelnen anhörte, sich dabei nach den kleinsten Umständen erkundigend und die genauesten Kenntnisse über die dabei in Frage kommenden Verhältnisse an den Tag legend. Daher mag sich der Zauber erklären, mit dem er die Menschen, die ihn verstanden, an sich zu fesseln wußte, obgleich es wohl selten einen Fürsten gegeben hat, der so viele Opfer von seiner Umgebung verlangte, wie der König Ernst August. Der Dienst eines Kammerdieners war äußerst schwer, eine unausgesetzte Selbstverleugnung, und trotz alledem empfand

die Dienerschaft eine tiefe Verehrung für den strengen, soldatisch kurz angebundenen königlichen Greis und verrichtete ihren aufopferungsvollen Dienst, der in den letzten Jahren Tag und Nacht dauerte, mit dem unermüdblichsten Eifer, obgleich der König wenig mit seinen Beuten sprach, Keiner ihm ein Anliegen oder gar eine Bitte vortragen durfte und ein Gesuch um Dienstverbesserung etwas Unerhörtes, ein Verbrechen gewesen wäre. Ernst August hatte manche Aehnlichkeit mit Friedrich Wilhelm III. von Preußen, mit dem er nicht bloß verwandt, sondern auch eng befreundet war. Liebenswürdiger in ihrer Milde, Einfachheit und Bescheidenheit war jedenfalls die Persönlichkeit Friedrich Wilhelm's, während die des alten Welfen strenger, unnahbarer, wir möchten behaupten, bedeutsamer genannt werden durfte, — in den Grundzügen ihres Charakters stimmten sie jedoch merkwürdig überein, weshalb auch Beiden eine ungeheure Popularität in's Grab folgte.

Wenden wir uns nach dieser kurzen Charakteristik wieder zu unserer Deputation, die mit kloppendem Herzen vor dem König erschien. Daß auch der kleine Kaspar Herzkloppen hatte, wagen wir nicht zu behaupten, haben auch keinen Grund, es zu glauben, fintelmalen unser Schneiderlein schon mit russischen Vären fertig geworden war, wie er selber oft erzählte.

„Ihr seid Alle Schneider?“ fragte Ernst August kurz.

Kaspar bejahte keck.

„Was wollt Ihr?“ fuhr der König barsch fort. Der Sprecher warf sich in die Brust, reichte seine kleine Figur und begann seine wohlgefehte Rede, welche der Nachwelt leider nicht aufgehoben ist, und die wir deshalb auch nur ihrem Inhalte nach wiedergeben können, welcher sich natürlich in der Hauptsache um den Berliner Leibschneider drehte.

Der König hörte ruhig zu, ohne einen Zug seines ehernen Antlitzes zu verändern.

Als Kaspar schwieg, wandte sich Ernst August an einen der andern Bürger und fragte in seiner satirischen Weise und schlechtem Deutsch: „Wie nennt sich das kleine Kerl?“

Der Schneidermeister stotterte verwirrt die Antwort hervor, während sich Kaspar entrüstet auf die Fußspitzen zu stellen bemühte.

„Mein Berliner Leibschneider liegt also das kleine Kerl im Magen?“ fuhr der König ernsthaft fort, „o, das thut ihm nichts, die soll er schon verdauen. Ich will die Hannoveraner machen mit die Zeit schon ganz deutsch, mein Leibschneider soll sie schneiden ganz deutsch zu, — daß die Horizont von Euch soll größer werden, als das kleine Kerl da ist.“

„Majestät verzeihen, wir wollen Hannoveraner bleiben!“ sprach Kaspar mit löblicher Kühnheit. Wir dürfen bei dieser Gelegenheit es nicht verschweigen, daß unser Kaspar, wie man das nicht selten hat, jedem Stärkern und Mächtigen gegenüber ein Demokrat vom reinsten Wasser und nur ein Tyrann der Schwachen war.

— Von dem Landgericht in München ist der barmherzige Bruder Gustav Speiser wegen 18 Verbrechen wider die Sittlichkeit zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Oesterreichische Monarchie.

— Der Prinz von Wales hat von Wien aus einen Abstecher nach Pesth gemacht und wurde dort als ein Mann, der lebt und leben läßt, sehr gefeiert. Wie er in Paris den Franzosen die Cour gemacht hat, so macht er sie in Pesth den Ungarn und namentlich den Ungarinnen.

Frankreich.

— In Paris starb der Admiral de la Ronciere de Loury, der während der Belagerung von Paris die dorthin gezogenen französischen Marinetruppen befehligte.

Großbritannien.

— In England (Nattlesden-Suffolk) ist eine Pfarrstelle von 900 Pfd. Sterling vacant. Der Patronatsherr braucht Geld und bietet das Besetzungsrecht für 4000 Pfd. zur Auction aus. Ob man sich nicht einmal dieses Handels schämt? —

Italien.

— Gegen den König Humbert von Italien ist ein Attentat geplant worden. Die Polizei hat den Plan entdeckt und verhindert.

Rußland.

— Aus Petersburg verlautet, daß das Abschiedsgesuch des Grafen Melikoff vom Czar angenommen worden sei, und zwar nach einem Gerücht mit der ungnädigen Randbemerkung, daß das direkt nach dem Erscheinen des Manifestes eingereichte Gesuch den Kaiser unangenehm berührt habe. Graf Ignatieff soll die Führung des Ministeriums des Innern bereits übernommen haben und Loris Melikoff mit seiner Familie zunächst nach Dresden, dann nach Baden-Baden übersiedeln wollen.

— Die Kaiserin von Rußland fand neulich, als sie ihr Gebetbuch aufschlug, in diesem eine von unbekannter Hand eingeschwärzte Todesdrohung.

— In Petersburg starb der Prinz Peter von Oldenburg, Halbbruder des verstorbenen Kaisers Alexander II. und Verfasser einer die allgemeine europäische Abrüstung befürwortenden Broschüre.

Bulgarien.

— Fürst Alexander von Bulgarien wird noch einige Zeit Geduld mit seinen Bulgaren haben. Seine Braut, die Fürstin Jusup, die reichste Erbin in Rußland, will ihm nur dann ihre goldene Hand reichen, wenn er regierender Fürst ist und bleibt; ihr Vermögen schlägt man auf 50 Millionen Rubel an.

Ernst August richtete den Blick auf das tecke Schneiderlein und seine Brauen runzelten sich leicht.

„Ihr wollt nicht werden Deutsche?“ versetzte er barsch, „nun, dann will ich trichten Euch deutsches Blut ein, — daß die alte deutsche Sinn wiederkommt, und Ihr was Ordentliches lernt von die Preußen. — Meine Landesunterthanen sind gut, aber einige schlechte Teufel sehen ihnen dummes Zeug in den Kopf, — und so ein schlechter Teufel bist Du, kleines Kerl. Gehst nach Haus, und machst Eure Heerde rein von das rändige Schaf.“

Er wandte der Deputation ungnädig den Rücken als Zeichen der Entlassung.

Wie begoffene Pudel verließen die Schneider das Palais, selbst Kaspar hatte die Sprache verloren und fand dieselbe erst zwischen seinen eigenen vier Wänden wieder, wo er seiner maßlosen Wuth jetzt gegen die Seinen ungehindert die Zügel schießen ließ und sich schließlich vor eine Bier-Batterie niederließ, mit der Zügellosigkeit kleiner Tyrannen eine geleerte Flasche nach der andern durch die Fensterscheiben schleudernd, unbekümmert, ob Menschenleben dadurch gefährdet wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— In eine feine Restauration in London trat ein schäbig aussehender Gentleman, ließ sich an einem Tische nieder und winkte mit gebieterischem Auge ihn zu bedienen. Er wählte

Eine Million Rubel hat ihm Alexander II. in Livadia geschenkt, als er die Bulgarenkrone annahm.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Mai. Amtlichen Mittheilungen zufolge hat die über die Ermordung des Sultans Abdul Aziz geführte Untersuchung die Theilnahme Midhat Pascha's an dem Verbrechen herausgestellt. Midhat Pascha hat sich in das französische Konsulat in Smyrna geflüchtet, wo er nach den Ermittlungen der Polizei sich auch jetzt noch befinden soll. Midhat Pascha ist seines Postens als Gouverneur von Smyrna entsetzt worden, zu seinem Nachfolger ist Ali Pascha ernannt. Eine Gerichtskommission begibt sich mittelst Dampfers nach Smyrna, um Midhat Pascha (den früheren Großvezier unter Sultan Murad) einem Verhör zu unterziehen.

Konstantinopel, 18. Mai. Der französische Botschafter wies in Folge Instruktionen seiner Regierung den französischen Konsul in Smyrna an, Midhat Pascha das Asylrecht zu verweigern und demselben zu bedeuten, das Konsulat zu verlassen; die andern von Midhat um Schutz angegangenen Regierungen ertheilten gleiche Weisungen.

Konstantinopel, 19. Mai. Midhat Pascha stellte sich am 18. d. M. Abends den türkischen Behörden unter der Bedingung eines gerechten Urtheilspruchs.

Deutsches Reichswaisenhaus.

Bekanntlich wurde von dem Lehrer Hinkenden Voten vor mehreren Jahren der Vorschlag gemacht, durch Sammlung kleinerer Geldbeträge, den Verkauf von Cigarrenabschnitten, Freimarken u. s. w. innerhalb des gesammten Deutschland eine Summe zusammenzubringen, welche, wenn sie eingedenk des Sprichwortes: „Viele Wenige machen ein Viel, vereinte Kräfte führen zum Ziel“ zu einer entsprechenden Höhe angewachsen wäre, zur Erbauung eines deutschen Reichswaisenhauses verwendet werden sollte. Das Aufstellen der bekannten Lehrer-Sammelbüchlein, sowie die private Thätigkeit einiger wohlwollender Förderer des erwähnten Gedankens hatte bis zur Mitte des Jahres 1880 den allerdings recht ansehnlichen, allein im Vergleich zu der erforderlichen Summe immerhin bescheidenen Betrag von 6389 Mk. 69 Pf. bei der Reichswaisenhausverwaltung in Laß zusammengebracht.

Um jedoch den erwähnten, in jeder Hinsicht so überaus unterstützungswerthen Gedanken in nicht gar zu ferne Zeit verwirklichen zu können, hat sich gegen Ende des vergangenen Jahres ein

es das richtige Verhalten, daß man dem Absender mittelst eingeschriebenen Briefes den Empfang der Waare anzeigt und ihm dieselbe „zur Disposition“ stellt, gleichzeitig bemerkend, daß sie bis zu einem gewissen Datum abgeholt sein muß. Die gemachten Auslagen läßt man sich vor der Aushändigung der Waare zurückerstatten.

— Die Amerikaner sind doch unsere Gegenfüßler. Während wir in Deutschland vom 10. bis 12. Mai über den Schneefall jammerten, feuerten sie drüben über die Hitze. Das Quecksilber stieg an manchen Orten auf 90° Fahrenheit. Viele Leute wurden vom Sonnenstich getroffen, in New-York und Brooklyn 7 Personen tödtlich.

— Man weiß, weder Solofänger, noch Chorstimmen vermögen Ohr und Herz Bismarck's zu rühren, selbst der Lucca hat's nur vorübergehend wollen „glucka“, wie die bekannte Photographie andeutet. Eine einzige Ausnahme macht der Wiener Sängler Scaria, der Hofopern-Wotan, den Bismarck 1876 in Kissingen kennen lernte. Den hat er oft eingeladen und sich von ihm was vorsingen lassen, in Kissingen und Berlin, aber seine Noten läßt er sich von ihm auch nicht machen.

— Mancher reiche Mann könnte sich den Appetit eines Mädchens in Dingolfing wünschen. Dieses verzehrte in Folge einer Wette 16 Paar Würste und trank so und so viel Glas Bier; denn bei Würsten gilt's zu büßten. —

verein gebildet, welcher die raschere Zusammenbringung der zu obigem Zweck erforderlichen Mittel auf organisatorischem Wege erstrebt und eingedenk seiner Bestrebungen den Namen deutsche Reichsfechtsschule angenommen hat. Genannte Vereinigung soll innerhalb des gesammten Deutschlands Mitglieder ohne Unterschied des Geschlechtes werben, welche sich zu einem Jahresbeitrage von nur 10 Pfennig verpflichten — höhere Beiträge werden mit Dank angenommen — und es sich angelegen sein lassen wollen in Freundes- u. Kreisen für Erreichung des gedachten Zieles thätig zu sein. Letzteres indem sie theils neue Mitglieder beizubringen suchen, theils zur Stiftung freiwilliger Gaben anregen, welche sich dazu eignen, bei gelegentlichen Versteigerungen im Kreise der Vereinsangehörigen in Geld umgekehrt zu werden. Bei richtiger Leitung letzterer Veranstaltungen hat mancher scheinbar geringwerthige Gegenstand einen recht hübschen Erlös für den guten Zweck der Sache eingebracht.

Um nun die Organisation des „Fechtvereins“ in erspriechlicher Weise über das ganze Deutschland ausbreiten zu können, wurden in verschiedenen Städten sogenannte Fechtschulen gegründet, deren bis heute über 300 mit etwa 12,000 Mitglieder bestehen und je sich unter der Leitung eines Fechtmeisters befinden. Es wäre recht wünschenswerth, wenn in jedem kleineren Orte, in größeren Städten womöglich an jedem Stammtisch, eine Fechtsschule in's Leben gerufen würde, was um so leichter möglich ist, als je 10 Mitglieder (Fechtsschüler) eine Solche bilden können.

Auch in Karlsruhe besteht seit Ende März d. J. eine Fechtsschule und zwar Nr. 60, die nunmehr etwa 500 Fechtsschüler besitzt und außer den Mitgliedsbeiträgen bereits die Summe von etwa 60 Mark für den erwähnten Zweck flüssig gemacht hat. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß insbesondere die Bewohner des badischen Landes dem besprochenen Gedanken sympathisch gegenüberstehen und gerne bereit sind als Mitglieder einer solchen Fechtsschule jährlich ein Scherlein von 10 Pfennig zu der Erbauung eines Reichswaisenhauses beizutragen. Der Hinkende hat versprochen, einer jeden Fechtsschule eine feiner Sammelbüchlein gratis und portofrei zu übersenden, um auch selbst zur gelegentlichen Abgabe freiwilliger Beiträge anregen zu können.

Möge die gute Sache allseitig die verdiente Unterstützung finden!

Zu jeder Auskunft in obiger Sache ist gern bereit Paul Thieme, Rowacksanlage Nr. 2 in Karlsruhe.

Nr. 5831. In Untersuchungsachen gegen August Fuchs, Köhlewirth von Jöhlingen, wegen Verkaufs verfälschten Weines.

Großh. Schöffengericht Durlach erließ in der Sitzung vom 25. April 1881 folgendes Urtheil, welches in zwischen die Rechtskraft beschränkt hat: Der Angeklagte sei wegen Vergehens gegen §. 10, Absatz 2, des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 in eine Gefängnißstrafe von vierzehn Tagen, sowie in eine Geldstrafe von einhundert Mark und in die Kosten der Untersuchung sowie der Straferstehung zu verurtheilen, und soll auf Kosten des Beklagten das Urtheil in das Durlacher Wochenblatt als Amtsverköndigungsblatt einmal eingerückt werden.

Durlach, 19. Mai 1881.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. Amtsgerichts:
Heber.

Jöhlingen.

Steigerungs-Ankündigung.

Am Montag den 30. Mai, Nachmittags 2 Uhr, werden im Rathhause zu Jöhlingen aus dem Nachlasse der daselbst verstorbenen Kronenwirth Wilhelm Schlegelmilch Wittwe, Karoline geb. Speidel von da, nachbenannte Liegenschaften einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und der Zuschlag erteilt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit der Realbildgerechtigkeit zur Krone und einem eingerichteten Kaufladen, nebst Scheuer und Stallung, Schweinställen und Schopf, zwei Keller, Hofraum und Holzplatz, und ungefähr 2 Brtl. Garten, oben im Ort an der Hauptstraße, neben Peter Hafensuß und Andreas Müller; taxirt zu 10,500 Mk.
2. 2 Brtl. 30 Athn. Wiesen in den Pfalzweiden (Gemarkung Weingarten), neben Karl Volk und Peter Borderer, taxirt zu 1400 Mk.

Durlach, 13. Mai 1881.
Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Spielberg.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Freitag den 3. Juni,

Vormittags 10 Uhr, im Rathhause zu Langensteinbach dem Schweinehirten Andreas Kronenwett von da die unten verzeichneten Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert und der Zuschlag erteilt, wenn der Anschlag auch nicht erreicht wird.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung, 2 Ar 5 Meter Hofraithe und 2 Ar 34 Meter Baum- und Grasgarten in der Haselgasse; taxirt zu 1200 Mk.

Durlach, 13. Mai 1881.
Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

[Durlach.] Am Montag den 23. und Dienstag den 24. Mai Zieglerwaaren- & Kalkausnahme bei Trautwein, Ziegeleibesitzer.

Großh. Badische Staatseisenbahnen.

Am 20. I. M. tritt für die Beförderung von Expresgut im innern Verkehre der Badischen Bahnen ein neuer Tarif in Kraft, der für Sendungen im Gewicht bis zu 5 Kilogramm und auf Entfernungen von mehr als 178 Kilometer erhebliche Taxermäßigungen bringt.

Es beträgt nämlich in Zukunft die Expresguttaxe für Sendungen bis zu 5 Kilogramm Gewicht:

auf Entfernungen bis zu 89 Km.	25 Pfennig.
" " von 90-107 "	30 "
" " " 108-125 "	35 "
" " " 126-142 "	40 "
" " " 143-160 "	45 "

und auf alle Entfernungen über 160 Km. 50 Pfennig.

Außerdem wird die Zustellgebühr für Sendungen im Gewicht bis zu 5 Kilogramm von 20 auf 10 Pfennig herabgesetzt.

Exemplare des Tarifs sind bei den Stationen unentgeltlich zu beziehen. Karlsruhe den 13. Mai 1881.

Generaldirektion.

Einladung.

Zu Ehren unseres in die Garnison Heidelberg abziehenden 2. Bataillons des 2. Badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 110 findet am

Samstag den 28. Mai,

Abends 7 Uhr,

ein Festbanket in der Turnhalle unter freundlicher Mitwirkung der vereinigten Gesangsvereine und des Stadtorchesters statt.

Wir beehren uns zur Theilnahme einzuladen.

Durlach den 18. Mai 1881.

Der Gemeinderath:

G. Friderich.

Siegrist.

Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich im Hause des Herrn Mannherz, Mittelstraße 14 dahier, eine

Schlosser- und mechanische Werkstätte

auf eigene Rechnung eingerichtet habe und empfehle mich zur Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, insbesondere Pumpbrunnen und deren Reparaturen, unter Zusicherung reeller Garantie und prompter und billiger Bedienung.

Durlach den 16. Mai 1881.

Hochachtungsvoll

B. Schaubhut,

Schlosser und Mechaniker.

Kautschukstempel jeder Art

in bester Ausführung.

Stempel-Kissen aus porösem Gummi.

Selbstfärb. Kautschuk - Taschenstempel } a 3 M.
mit Gummikissen und Farbe,
MEDAILLONS mit Kautschukstempeln
in Nickel, Silber, Gold von 6 M. bis 30 M.

liefert in sorgfältigster Ausführung

J. Bergeon, Gelnhausen,

Hessen-Nassau.

Breitklee, 1 Morgen im Breitewasen, in Viertel eingetheilt, verkauft
Pflugwirth **Weiß.**

Klee, ewiger, 1 Viertel in der Luß, hat zu verkaufen
Louis Schweizer, Maurermeister.

Klee, ewiger, 1/2 Mrg. im Fürstenberg, ist zu verkaufen
Spitalstraße 8.

Klee, ewiger, 1/2 Mrgn. in der Tasch, ist zu verkaufen
Lammstraße 42.

Blauklee, 1 Viertel am Thurmberg (vorderer Wolf), verkauft
Waldhüter Ruhn, Spitalstraße 16.

Dung-Versteigerung.

[Durlach.] Das Dung-Ergebniß aus den hiesigen Militärpferdestallungen wird

Samstag den 21. Mai,

Vormittags 9 Uhr,

bei den Stallungen selbst in öffentlicher Steigerung verkauft werden.

Nußschalen-Extract

aus der Königl. Bayer. Hofparfümeriefabrik C. D. Wunderlich, Nürnberg.

Dieses vegetabilische Haarfärbemittel empfiehlt sich als ganz unschädlich, um grauen, rothen und blonden Haaren ein dunkles Ansehen zu geben, welches sich bei längerem Gebrauche von selbst erhält, das Glas 70 Pf. Zu haben bei **F. W. Stengel.**

Kaltensänger,

ein guter, ist zu verkaufen
Hauptstraße 82.

Zu vermietthen

ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zugehör
Hauptstraße 62.

Schlachthausstraße 6 sind 2 Mansardenwohnungen sammt Zugehör auf 23. Juli zu vermietthen.

In der Hauptstraße sind auf 1. Juni zwei gut möblirte Zimmer an solide Arbeiter zu vermietthen. Auf Verlangen kann auch Kost dazu gegeben werden. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein **Brittschenwägeln** ist wegen Wegzugs zu verkaufen
Jägerstraße 19.

Pferdezahnumais

empfehlen

F. W. Stengel.

Bombergers

Börsen-Comptoir

in Frankfurt a. M.

empfehlen sich zur promptesten Ausführung von

Börsengeschäften

per Comptant, auf Zeit und per Prämie.

Provision Eins vom Tausend.

Prospekte gratis.

Kauf und Verkauf aller Sorten Serie-Loose und Anlehens-Loose, Kauf von Madrider Loosen, Treffern und Coupons und sonstigen nothleidenden Effecten.

Hauptstraße 77 ist auf den 1. oder 15. Juni ein möblirtes Zimmer zu vermietthen.

Natürliche

Mineralwasser

als:

Selterswasser,

Emser Kränchenwasser,

— Ofener Bitterwasser —

(Hunyadi Janos)

Friedrichshaller Bitterwasser

Sodawasser

empfehlen in stets frischer Füllung

Ludwig Reissner.

Andere Mineralwasser werden auf Verlangen schnell und billigst besorgt.

Kronenstraße 4 ist eine Wohnung von 2 Zimmern sammt Zugehör an eine kinderlose Familie sogleich oder auf 23. Juli zu vermietthen.

Pferde-, Rinder- und Farrenmarkt in Offenburg am Mittwoch den 1. Juni 1881.

Grosse Verloosung

von Pferden, Kühen, Rindern, landw. Geräthen,
Maschinen, Fahr- u. Reitrequisiten,
unter Ausgabe von 14,000 Loosen.

Ziehung am 3. Juni 1881. Preis des Looses 2 Mark.

Der geringste Gewinn hat einen Werth von 20 Mark.

Loose sind bei dem Kassier, Herrn Buchhändler Carl Debold dahier und dessen Herren Agenten, sowie bei Herrn Kaufmann Julius Loeffel und in der Expedition des Wochenblattes in Durlach zu haben. Wiederverkäufer erhalten bei direktem Bezug vom Kassier auf 10 Loose ein Freiloos.
Offenburg im April 1881.

Die Markt-Commission.

NB. Da in der Regel die Betheiligung an dieser Verloosung eine ungemein starke ist, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können.

Karlsruhe.

Für die Frühjahr- u. Sommersaison

empfehle mein vollständig assortirtes Waarenlager in Tuchen, Burkins, Kleiderstoffen, Cachemires, Weißwaaren etc. etc.

Besonders mache auf eine große Parthie

1/2 breite Burkins, schönste Dessins, gute Qualität	per frühere Elle Mt.	1.70.
Kleiderstoffe, reinwollen im Schuß	" " " "	—24.
reintwollene Cachemires in 1/2 breit	" " " "	—90.
1/2 breite Betttücherleinen	" " " "	—80.
schwerste Handtücher	" " " "	—30.
Gläsertücher	" " " "	—12.

aufmerksam.

Gustav Cahnmann,

S. Guggenheim's Nachfolger,
22 Kaiserstraße 22.

Zöpfe

werden rasch, schön und billig angefertigt, ausgekämmte, oder ausgegangene Haare werden angekauft und die höchsten Preise bezahlt bei
H. Dersch.
Hauptstraße 18.

68	Kaiserstraße	68
Geschwister	Karlsruhe. Unser Schürzen-Bazar ist nun auf's Reichhaltigste assortirt und erlauben wir uns auf eine große Parthie Alpaca- u. Moiré-Schürzen besonders aufmerksam zu machen. Kinderschürzen aller Art in weiß und farbig zu auffallend billigen Preisen.	Oppenheimer.
	68	

Ein Mädchen, welches an Ostern der Schule entlassen wurde, sucht sogleich oder auf Johanni einen passenden Dienst; Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Gasthaus zum Lamm.

Samstag den 21. Mai 1881:

Konzert

des Streich-Quintetts und Blas-Quartetts
der Kapelle der Königl. Unteroffizierschule in Ettlingen
unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Honrath.
Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Inra Durlach.

Am Sonntag den 22. Mai wird der Verein unter Mitwirkung der hiesigen Stadtkapelle im Garten der „Karlsburg“ bei günstiger Witterung eine

Abend-Unterhaltung,

bestehend in Musik, Gesang, Vorträgen und Theater, abhalten.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder und deren Angehörigen, sowie alle Freunde der Musik und des Gesangs freundlichst ein.

Eintritt für Nichtmitglieder 20 Pfennig.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Dr. Linck's Fettlaugen-Mehl



das anerkannt billigste Reinigungsmittel für Wäsche bei absoluter Unschädlichkeit für Gewebe und Farbe wird **allen Hausfrauen** angelegentlichst empfohlen. **Nur echt:** mit nebiger Schutzmarke mit Firma: Julius Bessey, Stuttgart. Zu haben in den meisten Seifen- und Spezerei-Handlungen.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Um unwahren Aussagen entgegenzutreten zeige ich hiermit an, daß ich das Zimmergeschäft nicht aufgegeben, sondern unverändert fortführen werde.

Joh. Semmler,
Zimmermeister.

Grane Weiden,

200 Bund, sind zu verkaufen bei
Korbmacher **Kriker**
in Durlach.

Danksagung.

[Durlach.] Für die vielseitigen Beweise inniger Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Kindes

Heinrich,

sowie für die reichen Blumen-spenden sagen wir hiermit den wärmsten Dank.

Durlach, 19. Mai 1881.

Heinrich Smecht
mit Frau.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 22. Mai 1881.

1) In Durlach:

Vormittags: Herr Deban Bechtel.
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre derselbe.
Abendliche 2 1/2 Uhr: Herr Kand. Philipp.

2) In Wolfartsweier:

Herr Stadtpfarrer Specht.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 22. Mai, 7 1/2. Ab. Vorst.
Fidelio, Oper in 2 Akten von Beethoven.
Florestan: Herr Moran als Gast. Anf. 6 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs: Auszüge.

Geboren:

- 16. Mai: Gustav Karl, S. Karl Ludwig Oeder, Fabrikarbeiter.
- 18. " Franz Anton, Bat Pius May, Landwirth.
- 19. " Karl Franz Christian, S. Eduard Dumas, Tagelöhner.
- 20. " Frieda Amalie Wilhelmine, Bat. Albert Birmelin, Buchhalter.

Gestorben:

- 20. " Roja Barbara, Vater Josef Schmieder, Bahnwart, 1 J. a.

Landbezirk Durlach.

Kirchhof der Erwachsenen.

I. Quartal 1881.

- 8. Febr.: Christine Bräuer, verwitwete Tagelöhnerin, 70 J.
- 27. " Margaretha Jod, verwitwete Tagelöhnerin, 48 J.

Stupferich

- 15. Jan.: Franz Veder, verheiratheter Landwirth, 78 J.
- 31. " Alois Gartner, verwitweter Landwirth, 80 J.
- 13. Febr.: Magdalena Doll, Landwirths Wittve, 65 J.

Palmbach.

- 7. Jan.: Johann Martin Kräutler, verwitweter Landwirth, 85 J.
- 15. " Jakob Wilhelm Graugel, Landwirths Ehefrau, 35 J.
- 7. März: Jakob Raviol, verwitweter Schneider, 79 J.

Jöhlingen.

- 7. Jan.: Regine Kottmann, Bahnwarts Ehefrau, 25 J.
- 30. " Martin Runz, verheiratheter Landwirth, 32 J.

- 6. Febr.: Maria Eva Sched, Wascherin, ledig, 75 J.
- 20. " Valentin Jäger, verheiratheter Schuster, 74 J.
- 26. " Heinrich Kirchgänger, verheiratheter Landwirth, 62 J.
- 27. " Gertrude Lutz, Landwirths Ehefrau, 60 J.
- 27. " Georg Adam Luppold, verwitweter Glaser, 64 J.

- 1. März: Magdalena Eisler, Tagelöhners Ehefrau, 70 J.
- 10. " Regine Lauber, ledig, 21 J.
- 18. " Barbara Schork, Maurers Ehefrau, 44 J.
- 20. " Theresia Furst, Kappenmachers Ehefrau, 32 J.

Redaktion. Druck und Verlag von H. Dops, Durlach.